

Grüne überholen SPD im Süden

Bad Vilbel/Karben/Friedberg Tobias Utter bleibt direkt gewählter Landtagsabgeordneter – AfD unter Durchschnitt

Bedrückte Mienen bei der SPD, ein bittersüßes Lächeln bei der CDU, strahlende Gesichter bei den Grünen und der AfD. So kann man nicht nur das hessische Wahlergebnis, sondern auch das des südlichen Wetteraukreises zusammenfassen. Tobias Utter (CDU) konnte hier sein Direktmandat im Landtag verteidigen, auf dem zweiten Platz rangiert Clemens Breest (Grüne).

VON THOMAS KOPP

Als Landtagsabgeordneter so mancher Bad Vilbeler und Karbener Wahllokale kann sich der Grüne Clemens Breest mit einem Augenzwinkern bezeichnen. Denn hier hat er den ebenfalls aus Bad Vilbel stammenden Amtsinhaber Tobias Utter (CDU) in die Schranken gewiesen und als Direktkandidat die meisten Stimmen gezogen. Doch die Bad Vilbeler Grünen haben noch einen Grund mehr zur Freude, denn Kathrin Anders wird über die Landesliste in das Parlament einziehen.

Insgesamt werden somit acht Wetterauer im Landtag vertreten sein (Tobias Utter, Norbert Kartmann und Lucia Puttrich von CDU, Lisa Gnadl von der SPD, Kathrin Anders von den Grünen, Jörg-Uwe Hahn von der FDP sowie Klaus Herrmann und Andreas Lichert von der AfD).

Fokus auf Bad Vilbel

»Ich bin dankbar, dass wir unsere Anstrengungen der vergangenen Wochen so positiv abschließen konnten«, bilanziert Breest – er erhielt nach Auszählung von rund 90 Prozent der Wahllokale 21,3 Prozent der Erststimmen, die Grünen 23 Prozent der Zweitstimmen – dann auch, als sich sein Ergebnis im Laufe des Wahlabends immer mehr manifestiert. Die Wähler seien ihm aufgeschlossen und wohlwollend begegnet, der Einsatz auch weiter von Bad Vilbel weg habe sich gelohnt.

Mit seinem zweiten Platz könne er motiviert weitermachen. Breest freut sich auch darüber, dass mit Tobias Utter, Jörg-Uwe Hahn und Kathrin Anders gleich drei Vertreter aus Bad Vilbel kommen. Das habe sich schon bei der Hessentagsvergabe positiv ausgewirkt und werde weiter den Fokus auf die größte Wetterauer Stadt lenken.



Am Ende war sie doch nicht seine ärgste Konkurrentin (von links): Lisa Gnadl, Mirjam Fuhrmann und Stephanie Becker-Bösch (alle SPD) gratulieren Tobias Utter (CDU) zu seinem Direktmandat. Foto: Nici Merz

Andere Erfahrungen hat Mirjam Fuhrmann, Bad Vilbeler Direktkandidatin für den Südkreis, im Wahlkampf gemacht. Sie muss sich mit dem dritten Platz zufriedengeben, erreichte 20,3 Prozent der Erststimmen, die SPD holte 17 Prozent der Zweitstimmen. »Ich hätte das so nicht erwartet, da hat wohl einiges mitgespielt, was wir in Hessen nicht zu verantworten haben«, spielt sie auf den Niedergang der Sozialdemokratie in Berlin an. Leute hätten ihr bei Gesprächen gesagt, dass die SPD nicht für sie wählbar sei und dass die Partei abgestraft werden müsse.

»Das muss Konsequenzen haben, wir in Hessen können aber nur wenig ändern«, ist sie überzeugt. Für sich selbst zieht sie den Schluss, der Kom-

munalpolitik treu zu bleiben. »Ich bin meinen Themen wie der Bildung nachgegangen, wollte authentisch bleiben.« Die SPD brauche nun vor allem junge Leute mit frischen Ideen.

Von Berlin ausgeblasen

Der Sieger des Abends, Tobias Utter (30,3 Prozent der Erststimmen, 29 Prozent der Zweitstimmen für seine CDU) zeigt Freude, dass er seine zehnjährige Arbeit in Wiesbaden fortsetzen kann, so wie seine Parteikollegen Norbert Kartmann und Lucia Puttrich in den beiden anderen Wetterauer Wahlkreisen. Doch auch er sieht seine Bemühungen »von Berlin ausgeblasen«, aber auch durch die Diesel- und Ausländerdebatte beschädigt. Er hätte für

seine und die Leistungen der hessischen CDU ein besseres Ergebnis erwartet.

Das Breest und nicht Fuhrmann sein ärgster Konkurrent werden würde, damit habe er durchaus gerechnet. Im Wahlkreis seien CDU, FDP und Grüne traditionell über dem Landesdurchschnitt, SPD, Linke und AfD hingegen darunter.

Das hat sich auch für die AfD bewährt. Während Klaus Herrmann im nördlichen und Andreas Lichert im östlichen Wahlkreis Ergebnisse weit über dem Landesdurchschnitt eingefahren haben, blieb Michael Kuger hinter der Durchschnitt zurück. Er erhielt 10,8 Prozent der Erststimmen, seine Partei 11,5 Prozent.

»Der Südkreis ist der schwierigste der drei Wetterauer Wahlkreise«, gibt er zu bedenken. Trotzdem ist er mit seinem Ergebnis zufrieden und habe sich bei seinen Auftritten meist auf Bad Vilbel konzentriert. Für ihn deswegen schwierig, da die direkte Nähe zu Frankfurt ungünstig für seine Partei ausfalle. Auf dem Land sei sie viel erfolgreicher. Außerdem sähen hier Bürgermeister Thomas Stöhr (CDU) und Tobias Utter fest im Sattel.

Auf die FDP und Jörg-Uwe Hahn entfielen 7,9 Prozent der Erststimmen sowie 7,8 Prozent der Zweitstimmen. Anja El Fechtali (Linke) erhielt 4,2 Prozent der Erststimmen, ihre Partei holte 5,2 Prozent. Raimo Biere (Freie Wähler) holte vier Prozent, die FW 3,2.

KOMMENTAR

Dem Volk zuwenden, Populismus begegnen

Das Wahlergebnis für den südlichen Wetteraukreis zeigt, dass CDU und SPD wieder näher ans Volk herangehen müssen. So weisen die Grünen darauf, dass ihre Veranstaltungen etwa zum Thema Verkehr großen Zulauf gehabt hätten, hier wird der Partei auch bundesweit inzwischen eine hohe Kompetenz zugetraut.

Auch wenn die AfD im Wahlkreis nicht ganz die Rolle spielt wie in der übrigen Wetterau, müssen die etablierten Parteien aber vor allem eines tun, wie es der Karbener CDU-Fraktionsvorsitzende Mario Beck am Rande des Wahlabends treffend erkennt: Die Angst-Themen, mit denen die AfD Stimmen zieht, erkennen und

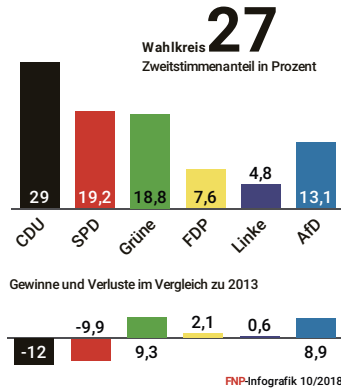
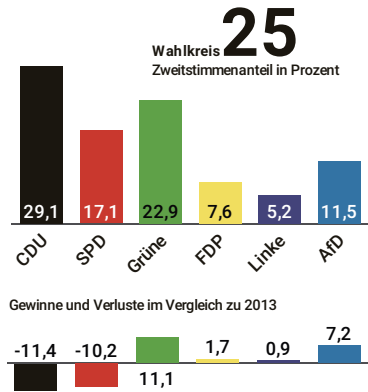
durch Fakten widerlegen. So etwa beim Thema Sicherheit. Beck dazu: »Das war reiner Populismus, wir sind in der Wetterau sicher wie noch nie.«

Für CDU und SPD ist die Zeit gekommen, sich auf ihre Klammerfunktion für gemäßigte Wähler zurückzubehalten. Allzu oft hört man auch in Bad Vilbel, Karben und Co., dass »die da oben ja eh machen, was sie wollen«. Doch hier liegt auch der Auftrag des Wählers. Darin zu unterscheiden, was die Bundesparteien tun (oder auch nicht), und was auf Landes-, Kreis- oder kommunaler Ebene durch die jeweiligen Akteure vorangetrieben wird.



Thomas Kopp

Redakteur



Acht Wetterauer im Wiesbadener Landtag

CDU holte alle drei Direktmandate – Gnadl, Anders, Hahn, Lichert und Herrmann ziehen über Liste ins Parlament ein

In Wiesbaden gab es eine herbe Wahlschlapperei; doch zumindest in der Wetterau konnte die CDU aufatmen: Alle drei Direktmandate gingen wie vor fünf Jahren an die Union. Auch wegen der guten Ergebnisse von Grünen und der AfD werden fünf weitere Wetterauer im neuen Landtag in Wiesbaden sitzen.

VON DAVID HESSLER

Im Wetterauer Norden (Wahlkreis 27) holte Landtagspräsident Norbert Kartmann 31,2 Prozent und gewann erneut das Direktmandat – so wie er seit 1987 bei Landtagswahlen jedes gewonnen hat. Auch die Wetterauer CDU-Vorsitzende Lucia Puttrich schnappte sich bei ihrer ersten Kandidatur (sie hatte für Klaus Dietz übernommen) das Direktmandat im Wetterauer Osten (Wahlkreis 26) und setzte sich mit ca. 29 Prozent gegen Hauptkonkurrentin Lisa Gnadl (SPD, rund 23 Prozent) durch. Gnadl, die vor drei Wochen zum dritten Mal Mutter geworden ist, wird dank Listenplatz 8 dem Landtag ebenfalls wieder angehören.

Im Wetterauer Süden (Wahlkreis 25) hätte Tobias Utter (CDU) wegen seines Landeslistenplatzes 36 im Falle einer Niederlage zittern müssen. Er gewann



Der Wahlabend bietet viel Gesprächsstoff (von links): Tobias Utter (CDU), Lisa Gnadl (SPD), Pressesprecher Michael Elsaß, Kathrin Anders (Grüne), Michael Kuger (AFD), Wolfgang Patzak (FDP und Peter Zeichner (Linke). Foto: Nici Merz

mit ca. 30 Prozent aber dann doch souverän gegen Mirjam Fuhrmann (SPD), die mit ca. 20 Prozent sogar noch hinter dem Grünen-Kandidaten Clemens Breest (circa 21 Prozent) landete.

Gut gelaunte Grüne

Bei den Grünen war die Laune ohnehin blendend: Mit der 35-jährigen Bad

Vilbelerin Kathrin Anders zieht erstmals eine Grünen-Politikerin aus der Wetterau, immerhin der drittgrößte Flächenkreis in Hessen, in den Landtag ein. Ihr Listenplatz 19 reicht für einen Sitz in der neuen Fraktion. Sie hatte bei der Landtagswahl vor sechs Jahren bereits 10,3 Prozent der Stimmen im Wetterauer Süden geholt.

Wieder im Landtag ist auch der frühere Justizminister Jörg-Uwe Hahn (FDP). Er stand auf Platz sechs der Landesliste und wird damit weiter in Wiesbaden Politik machen – wie bereits seit dem 5. April 1987. Für Hessens Linke hat es diesmal sicher für einen Platz im Landtag gereicht – der »Wetterauer« Anteil ist aber verschwunden: Gabi Faulhaber war vor zwei Jahren als Nachrückerin in die Linke-Fraktion gekommen; nun stand sie nicht mehr auf einem vorderen Listenplatz. Die 65-Jährige will Platz für Jüngere machen.

Zwei AfD-Abgeordnete

Das erste vorläufige Endergebnis, das bereits gegen halb neun eintrudelte, ließ aufhorchen: 23,3 Prozent für die AfD; noch vor CDU, Grünen und SPD. Es kam aus Hirzenhain, sollte aber keinen Fingerzeig für das Gesamtergebnis liefern. Die Rechtspopulisten, 2013 noch vornehmlich als Euro-Kritiker angetreten, kamen kreisweit bei den Zweitstimmen auf 13,6 Prozent – mit großen regionalen Unterschieden: Im eher ländlichen Osten (Wahlkreis 26) holte sie 17,6 Prozent, im Süden mit den größeren Städten Bad Vilbel, Friedberg und Karben (Wahlkreis 25) 11,5 Prozent.

Mit dem früheren Polizeibeamten Klaus Herrmann aus Butzbach und Unternehmensberater Andreas Lichert aus Bad Nauheim werden zwei Wetterauer in der AfD-Fraktion sitzen. Herrmann gilt dabei als der gemäßigte Vertreter. Der 43-jährige Lichert pflegte Kontakte zu den rechtsextremen Identitären und war bis vor Kurzem Vorsitzender des Instituts für Staatspolitik, der neurechten Denkfabrik, die auf dem Gut des Verlegers Götz Kubitschek ansässig ist.

CDU und SPD waren auch in der Wetterau die Verlierer der Wahl. Die CDU kam kreisweit (nach der Auszählung von 259 von 287 Wahlbezirken, d.Red.) auf 28,4 Prozent (minus 13,7 Prozent) und blieb immerhin stärkste Partei. Zweistellige Verluste musste auch die SPD hinnehmen, die – die drei Wetterauer Wahlkreise zusammen gerechnet – auf 18,9 Prozent (minus 11,9 Prozent) kam.

Die Sozialdemokraten wurden dabei von den Grünen überholt: 19,5 Prozent (plus 9,5 Prozent) der Wetterauer machten ihr Kreuz bei der wohl neuen Volkspartei. Die FDP kommt auf 7,3 Prozent (plus 3,9 Prozent), die Linke auf 4,9 Prozent (minus 0,3 Prozent), die Freien Wähler auf 3,8 Prozent (plus 2,1 Prozent).